

1. Anfänge & Ziele

Felix Peiser,
Gründer der OLZ

„Wir wollen also ein Organ schaffen, welches 1. in kurzen Zwischenintervallen erscheint [...], 2. Kritiken bringen soll [...], 3. Unparteilichkeit erstrebt und Freiheit des Wortes gewährt.“

Im Jahr 1898 gründete Felix Peiser (1862-1921), Assyriologe an der Albertus-Universität Königsberg, die Orientalistische Literaturzeitung (OLZ) – ein wegweisendes Unterfangen in einer Zeit, in der sich die Wissenschaften des Orients im deutschen Kaiserreich institutionell zu etablieren begannen. In den Räumen des familiengeführten Wolf Peiser Verlags in Berlin erschienen die ersten Ausgaben.

Peisers Vision war klar: Die OLZ sollte als Publikationsorgan nicht nur die gebündelte Verbreitung wissenschaftlicher Mitteilungen und die Veröffentlichung orientalistischer Studien fördern, sondern auch einen lebendigen Austausch über wissenschaftspolitische und gesellschaftliche Fragen ermöglichen.



Zum Nachlesen

Artikel „Was wir wollen“ von Felix Peiser in der Erstausgabe der OLZ vom 15. Januar 1898.

125 Jahre OLZ

In seinem programmatischen Artikel „Was wir wollen“, der in der Erstausgabe der OLZ erschien, formulierte Peiser die Funktionen der Zeitschrift:

- Überwindung der „Zersplitterung“ der Disziplinen
- Emanzipierung der Orientwissenschaften
- Etablierung eines offenen und übergreifenden Publikations- und Referateorgans

Postergestaltung: Franziska Küster & Johannes Felmy

In den frühen Ausgaben wurden rege Debatten geführt, die den Geist einer sich ständig weiterentwickelnden Orientalistik einfließen ließen. Die OLZ bot eine Plattform, auf der Wissenschaftler ihrer Zeit die Grundlagen für die zukünftige Erforschung des Orients legten, indem Ideen aus den aufstrebenden Disziplinen der Assyriologie, Semitistik, Ägyptologie und Islamkunde zusammenflossen.



berlin-brandenburgische
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Eine Posterausstellung der DFG-KFG 2615 Rethinking - Governance in the Ancient Near East in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Verlag De Gruyter Brill

2. Konsolidierung & Reife

Walter Wreszinski,
Herausgeber der OLZ
1921-1935



125 Jahre OLZ



Dorothee (geb. van der Smissen) und David Rost (Foto 1902)



Zum Nachlesen

Nachruf auf Walter Wreszinski von Richard Hartmann in der 38. Ausgabe der OLZ aus dem Jahr 1935.

Der mitunter „kampfesfreudige“ Schreibstil, der viele Beiträge aus den Anfangsjahren geprägt hatte, mäßigte und professionalisierte sich spätestens in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg spürbar.

Im Jahr 1909 übernahmen die Gebrüder Rost, Verleger der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, den Wolf Peiser Verlag und damit auch die OLZ. Peiser leitete die Herausgeberschaft bis kurz vor seinem Tod, bevor er sie 1921 in die Hände des Ägyptologen Walter Wreszinski (1880-1935) legte.

Unter Wreszinski diversifizierte die OLZ ihr Themenspektrum und entwickelte sich zur „Monatsschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seine Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen“. Wreszinski verfolgte diesen Anspruch mit großem Engagement, indem er Beiträge von

Fachkollegen aus verschiedenen Disziplinen, darunter z.B. die Indologie und Arabistik, einbezog.

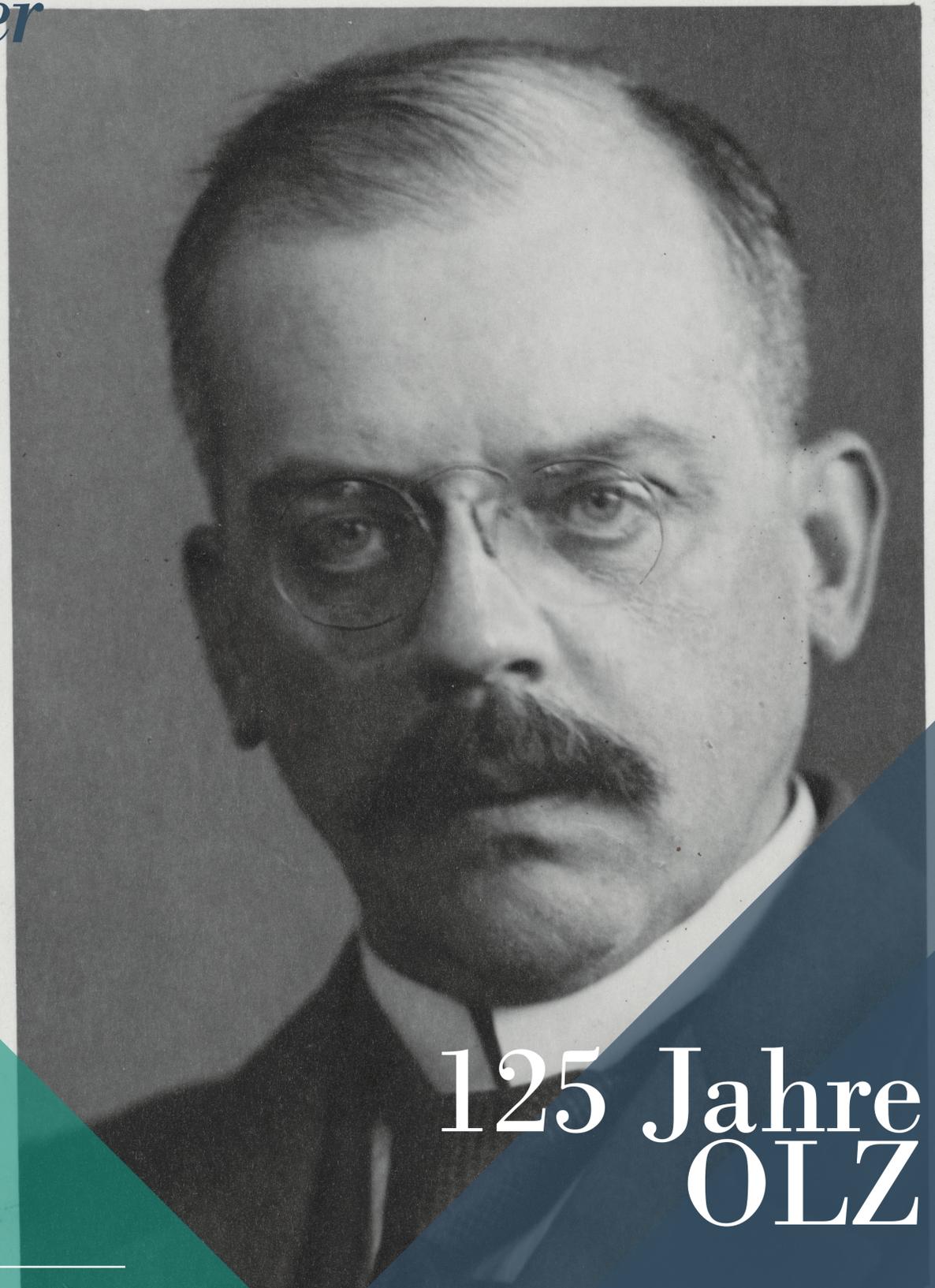
Von den politischen Umwälzungen der 1930er Jahre blieb die OLZ nicht unberührt. 1934 verlor Wreszinski unter dem Vorwand des sogenannten „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ seine Professur.

Postergestaltung: Franziska Küster & Johannes Felmy



Eine Posterausstellung der DFG-KFG 2615 Rethinking - Governance in the Ancient Near East in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Verlag De Gruyter Brill

3. Umstände der Kriegs- & Nachkriegszeit



125 Jahre OLZ

„[...] die OLZ
möglichst rasch
wieder zu dem zu
machen, was sie
einst war [...].“

Trotz der erwirkten Entlassung durch das NS-Regime setzte Wreszinski seine Arbeit als Herausgeber der OLZ bis zu seinem Tod im Jahr 1935 fort. Noch auf seine Anregung hin übernahm im selben Jahr der Islamwissenschaftler und Arabist Richard Hartmann (1881-1965) die Verantwortung als OLZ-Herausgeber. Hartmann war entschlossen, Wreszinskis „herausgeberischen Leitgedanken“ fortzuführen.

Der Zweite Weltkrieg führte jedoch zu einem kompletten Stillstand der Herausgabe ab 1944. Erst im Jahr 1953, nach mehrfachen Bemühungen Hartmanns um Wiedezulassung der Zeitschrift, konnte die OLZ wieder erscheinen. Im „Auftrage der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin“ (DAW), deren Mitglied Hartmann war und deren Institut für Orientforschung er leitete, trat



Zum Nachlesen

Editorial von Richard Hartmann in der 48. Ausgabe der OLZ aus dem Jahr 1953.

Nach über acht Jahren Unterbrechung erschien die OLZ erneut unter der Leitung von Richard Hartmann. In seinem Editorial betonte er den fortlaufenden Anspruch, die neuesten Publikationen in der Orientalistik zu besprechen, trotz personeller Wechsel und der Herausforderungen des Neuanfangs. Mit seiner Ankündigung bat er um Verständnis für unvermeidbare Verzögerungen und warb um das erneute Vertrauen der Leserschaft.

Postergestaltung: Franziska Küster & Johannes Felmy

sie erneut für den Austausch der Orientwissenschaften auf.

Hartmann wird heute als bedeutender Wegbereiter der Orientforschung in der frühen DDR angesehen. Doch durch den Bau der Berliner Mauer sah sich Hartmann, der in West-Berlin lebte, im Jahr 1961 veranlasst, sein Amt als Herausgeber niederzulegen.



Eine Posterausstellung der DFG-KFG 2615 Rethinking - Governance in the Ancient Near East in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Verlag De Gruyter Brill

4. Die OLZ in der DDR

Fritz Hintze,
Herausgeber der
OLZ 1961-1986



125 Jahre OLZ

Im Jahr 1961 betraute das Präsidium der DAW Fritz Hintze (1915-1993), einen renommierten Ägyptologen und Sudanforscher, mit der Herausgabe der OLZ – und stellte ihn damit vor eine anspruchsvolle Aufgabe.

Unter den spezifischen wissenschaftspolitischen Bedingungen in der DDR gelang es ihm, die Zeitschrift als eines der bedeutendsten Referateorgane der Orientalistik weiter zu profilieren. Mit großem Engagement knüpfte Hintze trotz eingeschränkter Reisefreiheit wertvolle Kontakte zur internationalen Forschungsgemeinschaft, um die hohe Qualität der OLZ aufrechtzuerhalten. Unter seiner Leitung arbeiteten weiterhin Wissenschaftler beider deutscher Staaten im Redaktionskollegium zusammen.

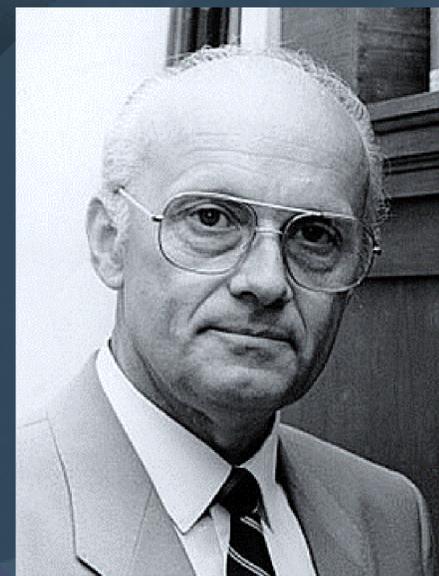
1974 übernahm der Akademie-Verlag die alleinige Herausgeberschaft, nachdem er seit 1953 mit dem J.C. Hinrichs Verlag in Leipzig kooperiert hatte. Nach Hintzes Rückzug 1986 und dem Ausscheiden der langjährigen Redaktionsleiterin Lucie Geist wurde die Redaktion nach Berlin verlegt, wo sie unter



Zum Nachlesen

Artikel „Dank an Horst Klengel“ von Peter Heine in der 94. Ausgabe der OLZ aus dem Jahr 1999.

Horst Klengel,
Herausgeber der
OLZ 1986-1998



Postergestaltung: Franziska Küster & Johannes Felmy

die Verantwortung des „Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie“ (ZI AGA) der „Akademie der Wissenschaften der DDR“ (AdW) fiel.

Der Altorientalist Horst Klengel (1933-2019), Leiter des Bereichs Alter Orient am ZI AGA, folgte Hintze als Herausgeber der OLZ nach.



Eine Posterausstellung der DFG-KFG 2615 Rethinking - Governance in the Ancient Near East in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Verlag De Gruyter Brill

5. Die OLZ nach 1990

ORIENTALISTISCHE LITERATURZEITUNG

ZEITSCHRIFT FÜR DIE WISSENSCHAFT UND SEINEN BEZIEHUNGEN ZU DEN ANGR

UNTER MITWIRKUNG VON JES PETER ASMUSSEN, ERNST / GYÖRGY HAZAI, JOACHIM OELSNER, WILHELM F / HEINRICH SIMON, MANFRED TAUBE, THOMAS T / HANS-FRIEDRICH WEISS, STEFFI

HERAUSGEGEBEN VON
HORST KLENC

BAND 88 · JANUAR 1997

ORIENTALISTISCHE LITERATURZEITUNG

ZEITSCHRIFT FÜR DIE WISSENSCHAFT VOM O
UND SEINEN BEZIEHUNGEN ZU DEN ANGR

IN VERBINDUNG MIT DEM INSTITUT FÜR ASIEN- UND AFRIKAWISSENSCHAFT
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN VON
KLENGEL UND PETER HEINE

UNTER MITWIRKUNG VON
K. HELMUT FREYDANK, BARBARA KELLNER-HEINE,
ALTER F. REINEKE, HEINRICH SIMON, WERNER
HANS-FRIEDRICH WEISS, STEFFEN WENIG, PE

AR/FEBRUAR 1997 · HEFT 1

INHALT

Guths, St., s. Gesellschaftlicher Umbruch und F
Heissig, W., Schamanen und Geisterbeschwörer
Mongolei (A. Birtalan)
Herrmann, Chr., Ägyptische Amulette aus F
(M. Hüttner)
rzer, R., Zum Staatskult der Ming-Dynastie (R. L
uwink ten Cate, Ph. H. J.] Studio historiae arde
ar Eastern Studies presented to Philo H. J. Houwi
Toffmann)
H. (Ed.), Astrological reports to Assyria
wasman)
Cambodian linguistics, literature and
ze-Sam)
Grundlinien einer Überlieferungsgeschichte
Sargtexte (Chr. Leitz)
The Concept of Fate in ancient Mesopotamia
n (F. Reynolds)
ient Egyptian (W. Schenkel)
nce Takahito, s. Essays on Anatolian Arch

e Takahito, s. Essays on Ancient Anatolia
id Notable and his World (P. Heine)

2023 · BAND 118 · HEFT 6

ORIENTALISTISCHE LITERATURZEITUNG

ZEITSCHRIFT FÜR DIE WISSENSCHAFT VOM GANZEN ORIENT UND SEINEN BEZIEHUNGEN ZU DEN ANGR

HERAUSGEBER
Hans Neumann, Münster

SPARTENREDAKTION
Christian Leitz, Tübingen
Hans Neumann, Münster
Heinz-Dieter Neef, Tübingen
Stefan Weninger, Marburg
Regula Forster, Tübingen
Christoph U. Werner, Bamberg
Rahul Peter Das, Halle/Saale
Kerstin Storm, Münster
Jens Wilkens, Göttingen
Alessandro Bausi, Hamburg



Christian Leitz, Tübingen
Hans Neumann, Münster

DE GRUYTER

Zum Nachlesen

Artikel „125 Jahre Orientalistische Literaturzeitung“ von Hans Neumann in der 118. Ausgabe der OLZ aus dem Jahr 2023.

Die 1972 in „Akademie der Wissenschaften der DDR“ (AdW) umbenannte Deutsche Akademie der Wissenschaften (DAW) blieb bis zur Wende Träger der OLZ.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands und den tiefgreifenden Umbrüchen von 1989/90 sah sich die Zeitschrift erneut mit Veränderungen konfrontiert. Die 1992 neu gegründete „Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften“ (BBAW) fungierte nicht mehr als institutioneller Träger.

Nach einer Phase der selbstständigen Herausgabe unter Klengel fand die OLZ ab 1996 mit Unterstützung des Islamwissenschaftlers Peter Heine (*1944) eine neue institutionelle Heimat. In Kooperation mit dem Institut für Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität Berlin gelang es Heine, seit 1998 alleiniger Herausgeber der OLZ, die Zeitschrift an die sich wandelnden wissenschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen und neu zu positionieren.

2010 verlegte der neue Herausgeber, der Altorientalist Hans Neumann (*1953), die Redaktion von Berlin nach Münster.

Dort fand die OLZ in Zusammenarbeit mit dem Institut für

Altorientalistische Philologie und Vorderasiatische Altertumskunde der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eine neue institutionelle Basis.

Seit 2014 wird die Zeitschrift im Verlag Walter de Gruyter (seit 2024: De Gruyter Brill) vertrieben und seit 2024 von der Islamwissenschaftlerin Regula Forster (*1971) in Tübingen herausgegeben.

125 Jahre OLZ

Postergestaltung: Franziska Küster & Johannes Felmy



Eine Posterausstellung der DFG-KFG 2615 Rethinking - Governance in the Ancient Near East in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Verlag De Gruyter Brill